

# Von den Frauen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-450488>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Links herum, rechts herum,  
Hochohrbares Publikum,  
Bin — ahia! —  
Allerwelt volieder da  
Und geh' etwas späte — als  
Kantonsratskandidat — im  
Kundetraf — die Bahnhof-  
straße aufund ab: — Schau'n  
Sie meine proportionalen  
Proportionen — Die Wahl  
muß sich lohnen! Meinet Ihr!  
In Amerika  
War ich jüngst allda,  
Sprach Wilson geschwind:  
Mich wundert, daß sie noch  
nicht veraltetätet sind!  
Worauf er vermeinte:

Wenn mich auch eine Sufragette steigte —  
Es ginge alles vorbei, — indem ich von drei Schutz-  
engeln statt von einem behütet werde. — Das ist das  
Ros des Brommen auf der Erde. Quod erat demon-  
strativum!

In Engelland  
Stand ich hinter einer Wand,  
Hörte einen Lord verzölln:  
Ja, wir mölln  
Unser Blut verprägen  
Und die kleinen Nationen beschützen — und die Neu-  
tralen — erlösen von allen fatalen — Seiltäuchen, die  
sie in der Bewegung genießen, — indem wir sie ratio-  
nieren. Siehe Wilsonerlasse!

In Paris  
Kockte einer im Kies.  
Machte ein betrübtes Gesicht:  
Das sei eine verkaubte Geschichte!  
Er sei ein Weißschweizer und an die Seine gekommen  
— und als ihn der Publikus dort vernommen, — wie  
er gekriech: Tod, Tod allen Boschen! — Hat man ihn  
elend verdroschen. — Und ähnlich beglückt: — er sei  
wohl verrückt! Proßt Secretansekret!

In Wien  
Sah ich ein Mirakel  
Nach einem Spektakel.  
Nannte man elliche Landesverräter: Kanakillen!  
Und schnitt sie dann ergeben vom Galgen,  
Gab ihnen fürs Vaterland — eine Sahne in die Hand  
— und sie schrien sich heiser: — es lebe der Kaiser, der  
gute Christ, — Solang, als er noch nicht gestorben ist!  
Haben Sie was dagegen?

In Berlinien  
Da saß einer auf geladenen Minien,  
Machte einen Kanzler in Ruh  
Und Philosophen dazu.  
Hatte ein Tschentuch an den linken Stiefel gebunden  
— und wischte sich damit die wunden — Stellen seines  
Herzens bei Kerzenlicht — und summt: mein Herz, und  
das kennst du noch nicht! — Was ich nicht befreihsam war.

In Petersburg  
Machte mir einer, der schrie:  
Schaun Sie unsere Revolution, Sie, Sie!  
Wir vergießen unser Blut und wissen nicht, warum —  
Das zu begreifen, ist Genosse Grimm zu dumm!  
Auch Ihr Herr Hoffmann, schaun Sie ihn an — das ist  
nicht unser Biedermann. — Aber verschiedene andere  
gute Genossen, — die haben uns macker vorgeschossen  
— und jetzt schließen wir nach, weil wir müssen — und  
möchten die ganze Welt friedlich küssen! Grüezi!

Worauf ich mich nach Tokio verirrt  
Und allgemeine Gelbsucht konstatierte,  
Woan ich die Ursache nicht enträtseln kunnt,  
Indem auf dem weißen Erdenrund  
Bei all dem blutigen Lügenmist  
Doch heute nichts zu beneiden ist.  
Welches zu enträtseln einer Sakultät ich empfehle — in-  
dem ich vergebens mich damit abquäle — und unter-  
deffen die Himmelsgebe, — eine Brenzlabe, nötig habe.  
Profiziat!

## Von den Frauen

„Ich hätte Ihnen das nicht zugetraut...“  
sagte die Streundin zu ihrem Verehrer, als sie  
gehen hatte, wie er einer Kellnerin den Arm  
um die Hüfte legte. Da versuchte er es bei  
ihr selber und — erhielt eine Ohrfeige.

Weiber gibt's, die zu wenig Frau sind —  
aber tausend mal mehr Frauen, die zu wenig  
Weib sind.

Weil die gutbürgerliche Frau das eigene  
Leben verlernt hat, frist sie es aus fremder  
Hand in den Romanen.

Als Ersatz für Schönheit, Klugheit, Liebe  
und Freude hat Gott dem Weib — den  
Mund gegeben.

Das Weib zwischen der Dirne und der  
Nonne: ein Regenbogen von Unsicherheit.

Er kniete vor ihr und rang nach Worten.  
„Wenn ich nur nicht so schwerfällig wäre“ —  
seufzte er.

„Ja.“ sagte sie mit einem Blick auf seine  
weiße Weste — „Sie sollten — zimmer-  
turnen...!“

„Zu verkaufen ein Brautkranz, wenig  
getragen...“ so inserierte Srl. Ostlieb.

Unot.

## Liebe

Sie stehen in den Strassen wie geschliff'ne Spiegel,  
sie gucken an und werden angeguckt.  
Sie tragen an den Füßen schnelle Flügel  
und sind gar bald an deine Brust geruckt.

Ganz je nachdem, d. h. wie du dich schenkest,  
ist ihre Liebe mittel oder heiss und schwer.  
Und wenn du gar auf Dämmerwegen lenkest,  
so steigt sie immer mehr.

Zuletzt wird selbst dein Herze überschwenglich,  
und du gibst Kuss um Kuss und nimmst ihr Herze.  
Doch ist dein Mund nur, nicht das Portemonnaie zu-  
so steuerst bald allein du heimatwärts! [gänglich,  
Soljapfelbaum

## Wochenbericht

### Kantonaler Turntag

Es zieht die Kraft im weißen Kleide  
Beim Volk. Sie schafft Mut und hebt die Freude.  
Das Volkstum ist des Schweizers Stärke,  
Er sieht die Turner gern am Werke,  
Wenn sie die Bälle kraftvoll schlagen.  
Beim Seilkampf sich den Rang abtragen,  
Im Sätzenlauf die Springkraft messen,  
Ob ihrer Kraft des Kriegs vergessen.

### Arbeiter-Sängertag in Thalwil

Singe, dem Gefang gegeben,  
Zum Weinen ist zu kurz das Leben.  
Es fährt der Sänger große Schar  
Nach Thalwil, wo ihr Sonntag war.  
Es klang recht machtvoll durch die Hallen,  
Die Töne werden weiter wallen,  
Ergreifen werden sie die Herzen  
Der Welt und ändern ihre Schmerzen.  
Mög' Sang und Klang die Welt erfreuen,  
Wenn Frieden einst sie wird betreuen.

### Jubiläumschießen der Armbrust- schützen Untersträß.

Die Armbrust war seit 25 Jahren  
Das Ideal der Untersträßler Armbrustschützen-  
scharen.

Mit straffem Strang stets schleuderten sie Pfeile  
Ins Schwarze. Eine lange, lange Weile

Haben sie sich der Kunst des Tellen hingegeben.  
Dem sichern Arm, dem guten Auge galt ihr  
Streben.

Sie werden fürder auch dem Ideale dienen:  
In diesem Zeichen bringen wir des Nebel-  
spalters Glückwunsch ihnen.

Tobochodonofor

## Die fremden Propheten und die Schweizer

Nachdem kürzlich der Reichsdeutsche Münzenberg,  
einer der ärgsten Schreier und Beher in der Schweiz,  
als Schwindler in Sachen seiner Militärpflicht entlarvt  
worden ist, erreicht nun einen würdigen Kollegen ein  
gleiches verdientes Schicksal. Genosse Kadek aus  
Jolen, ein arger Schreier in der überrevolutionären Be-  
wegung, ist seinerseits in der Heimat wegen leichtsinnigem  
Lebenswandel und Unterdrückung der Uhr eines Kol-  
legen aus einer Redaktionsstelle entlassen worden, worauf  
er sich nach der Schweiz begab. Hier machte er mehrere  
Schulden und schädigte hülfreiche Parteigenossen, darunter  
zwei arme Lehrerinnen, durch seine Wechsel.

Wer irgendwie aus fremdem Land,  
Wenn auch mit nicht ganz reiner Hand,  
Sich in die Schweiz verirren tut,  
Den nimmt man auf, dem ist man gut.

Hat er dann noch ein großes Maul  
Und ist im Flehen auch nicht faul,  
So folget seiner „Heil-Gebärde“  
Mit Lust die ganze Schweizerherde.

Und blöckt wie er und staunt ihn an,  
Den fremden aufgeblas'nen Hahn;  
Sie weht ihm einen Glorienschein  
Und fällt auf seinen „Schmus“ herein:

Denn, weil er fremd, so weiß er mehr,  
Und niemand ist so klug wie er,  
Und schilt er auch die Schweizer dumm,  
So nickt man bloß und nimmt's nicht krumm.

Je mehr er schilt, je mehr er gilt,  
Je höher unsere Achtung schwillt —  
Bis über eig'ne Srechheit fällt  
Lang in den Dreck der Schwindelheld.

Dann sehn wir seinen Fall, o Graus,  
Und reiben uns die Augen aus,  
Und tun so klug als wir zuvor,  
Wenn uns der nächste klopft ans Tor.

So gings mit Münzenberg, und jetzt  
Hat auch Herr Kadek sich „gefeht“,  
Die größten Schreier, die wir hatten —  
Nun frag' ich mich: Wie stets mit Platten?

Omar

## Eigenes Drahtnetz

Bülach. (Ga-mas!) Die Kuldigung der Bauern-  
vertreter im Kantonsrat vor dem Großmogul wird  
am Erntefesttag stattfinden. Kunstdüngerfabri-  
kanten aus aller Herren Länder, der Agrarier-  
Mahdi von Brugg und andere berühmte Drahtzieher  
werden am Seßzuge teilnehmen.

Berlin. 24. VII. Angesichts der immer frecher wer-  
denden Bewegung für Erlangung von Volksrechten,  
beschloß eine Versammlung von 157 ostpreussischen Junkern  
nach Amerika auszuwandern.

Bern. Wegen des besorgniserregenden Kohlenmangels  
konnten von zwölf Vergnügungsextrazügen nur zehn aus-  
geführt werden.

Madrid. Die hiesige Regierung hat aus London die  
Anfrage erhalten, ob sie etwas dagegen hätte, wenn  
Holland vor Spanien an die Reihe käme.

London. 24. VII. Entgegen den allgemeinen Befürch-  
tungen hat die Neuorientierung des zürcherischen Kantons-  
rates weder die allgemeine Kriegslage, noch die Haltung  
der New-Yorker Börse wesentlich zu beeinflussen ver-  
mocht.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.